

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100

wurde. Fast ganz Galizien und die Bukowina waren ansangs August durch die Berbündeten vom Feinde befreit. Einer Ende Juli 1917 vom wiedererstarkten Rumänien mit russischer Unterstützung unternommenen Entlastungsaktion bereitete GFM. v. Mackensen durch den Gegenangriff von Focsani Mitte August ein Ende.

So hatte das Schwert im Osten doch noch manches gutgemacht, was die Politik bis zum Sommer 1917 verabsäumt hatte.

Aus der Adlerschau betrachtet, war jedoch bis zum Sommer 1917 trot aller glänzenden Abwehrerfolge der Binnenmächte nirgends eine entscheidungbringende Tat gesetzt worden. Die russischen Fanale flammten auf, und jenseits des Atlantik ballte sich dunkles Gewölk.

Die österreichisch-ungarische Wehrmacht im Frühjahre 1917

Berbrauch und Ersatz der Menschenkräfte in den Jahren 1915, 1916

Eine Rückschau über die Entwicklung des öst. ung. Heeres seit 1915 — sie kann nur eine zusammenfassende, engbegrenzte sein — läßt die tiese Erschütterung und die schwere Krasteinbuße erkennen, mit der das Heer in das Jahr 1915 eingetreten. Der Karpathenwinter hatte mit atemraubender Schnelligkeit die notdürftig ausgebildeten Ersähe verbraucht. Erst als die Frühlingssonne die Schreckensbilder des Karpathenwinters überstrahlte, trat eine gewisse Stetigkeit der Lage ein. Körperslich und seelisch erholte sich die Truppe. Die Kampsstände besserten sich.

Allein der Menschenverbrauch war auch im Jahre 1915 sehr bedeutend. Insegesamt schieden 2,118.000 Männer aus der Feldarmee. Seit Kriegsbeginn waren 3,368.000 Kämpfer dauernd (hierunter 756.000 gefallen, verstorben oder gänzlich undienstbar, zirka 775.000 in der Gewalt des Feindes) oder vorübergehend von der Walstatt abgegangen, mehr als im August 1914 eingerückt waren.

Die Zwanzigjährigen und die Neunzehnjährigen zogen in den Kampf, die Dienstpflichtigen aller Jahrgänge bis zum 42. Lebensjahre wurden neuerlich "durchzgekämmt". Allein man mußte sich ansangs Wai 1915 zur Abänderung der Wehrzgesetz und zur Ausdehnung der Landsturmpflicht nach oben bis zum 50. Lebensziahre, nach unten bis zum 18. entschließen. Gegen Ende des Jahres 1915 schritt man zum Ersaße der bei den Etappentruppen, beim Troß und bei den anderen nicht sür den Kampf bestimmten Abteilungen eingeteilten Bolltauglichen durch Mindertaugliche. Diese "Austauschaktion" machte die Mai 1916 etwa 4600 Offizgiere und 300.000 Mann für die Front verwendungsfrei.

Insgesamt standen um die Wende 1915/16 an allen drei Kampffronten 2,700.000 öst.-ung. Streiter, eine Willion mehr als ein Jahr zuvor. In der Heimat gab es noch immer 1,736.000 Soldaten.

Diese anscheinend nicht ungünstige Lage konnte jedoch nicht darüber hinwegstäuschen, daß nach dem Ausmarsche der XVIII. Marschbataillone aus ihren Kadersstationen am Beginne 1916 dort nur mehr 75.000 gesunde Männer zurückbleiben würden. Nebst einem Teil genesener Verwundeter und Kranker harrten noch etwa

¹ Österreich-Ungarns Letzter Krieg, IV. und VI.